



*Kunst am Bau: Der Berner Maler Emil Cardinaux versinnbildlichte in den Giebelfeldern Motive von Fürsorge und Obhut, Barmherzigkeit und gegenseitiger Hilfeleistung.*

Entwurf fürs neue SUVA-Gesetz war nicht mehr Luzern, sondern Bern als Verwaltungssitz vorgesehen. Und auch Aarau meldete als alter Tagsatzungsort Ansprüche an – Alarm im Stadtrat von Luzern. Nun ging Stadtpräsident Hermann Heller (\*1850–+1917) auf die «Ochsentour». Bis jetzt habe Luzern «die wiederholte Zurücksetzung mit stiller Resignation» erduldet, stellte er fest, jetzt aber sollte endlich auch Luzern bei der Vergabe einer nationalen Institution berücksichtigt werden, «damit endlich auch einmal ein Sonnenstrahl freundeidgenössischer Gesinnung unsere Gemeinde treffe». Als liberaler (freisinniger) Nationalrat nutzte Heller seine guten Beziehungen ins Bundeshaus für direkte Gespräche bei den einflussreichen Entscheidungsträgern – mit Erfolg. Der Bundesrat überarbeitete die Vorlage, Luzern war wieder als SUVA-Sitz vorgesehen, Parlament und Volk (1912) stimmten der überarbeiteten Vorlage zu. Nun ging's in Luzern Schlag auf Schlag.

#### Quartiere stritten um den SUVA-Sitz

In Luzern ging nun zuerst der Wettbewerb um den Standort los. Die Quartiervereine waren dabei sehr aktiv, denn von der Versicherungsanstalt erhoffte man sich Impulse für Wirtschaft und Gewerbe der nähere Umgebung. Sehr früh im Rennen war dabei auch schon der Landsitz der Familie Zur Gilgen auf der Fluhmatt mit dem barocken Landhaus und einer stattlichen Fläche von fast 15'000 Quadratmetern. Dieses Areal stand im «Final» der Standortwahl dem alten Gaswerk auf dem Gelände des heutigen Vögeligärtli / Zentral- und Hochschulbibliothek gegenüber. Daraus entwickelte sich ein teilweise gehässiger Streit linkes gegen rechtes Ufer. Den Ausschlag aber gaben Grösse, Lage und Preis – die Fluhmatt-Liegenschaft war für 28 Franken pro Quadratmeter zu haben, fürs Gaswerkareal verlangte die Stadt 92 Franken.

#### «Mischung von Kloster und Residenz»

Für die Fluhmatt sprach aus Sicht des SUVA-Verwaltungsrates und der beigezogenen Fachleute nicht zuletzt die prominente Lage etwas überhöht und nahe der historischen Stadt. Ähnlich wie die ETH in Zürich sollte auch die nationale Versicherungsanstalt in Luzern als Wahrzeichen gebaut werden – «Wahrzeichen» hiess denn auch das Sie-

gerprojekt der Architekten Otto und Werner Pfister aus Zürich. Der Bau wird vom Luzerner Architekturpublizisten Otti Gmür als «Mischung von Klosteranlage und Residenz» gewürdigt. Markenzeichen des Projekts war der turmartige Gebäudeteil mit der mächtigen Kuppel – und die wurde umgehend zum grossen Streitobjekt. Die Villenbesitzer auf der Fluhmatt wehrten sich gegen den Monumentalbau. An einer Versammlung des Quartiervereins Hochwacht in der Bierhalle Muth an der Zürichstrasse kam es jedoch nicht zu einer gemeinsamen Stellungnahme gegen das Projekt. Nach einigen Modifikationen erhielt das Projekt «Wahrzeichen» am 30. April 1914 die Baubewilligung, mit dem Bau wurde im Mai 1914 begonnen. Ihren Betrieb nahm die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt am 1. April 1918 auf.

#### Prunkvoller Verwaltungsratssaal

Zu den «Sehenswürdigkeiten» im SUVA-Gebäude gehört neben der gewaltigen Kuppel der Verwaltungsratssaal. Er ist der eigentliche Prunkraum, ganz in massivem Holz, mit einer schweren Kassettendecke und mit Wappenscheiben («Standesscheiben») geschmückt. Die Möblierung ist jener des Ständeratssaales im Bundeshaus nachempfunden, mit einem erhöhten Podium fürs Präsidium und den im Halbrund angeordneten Pulten für die VR-Mitglieder. Die Symbolik des Saales lässt noch heute erahnen, welche Bedeutung der nationalen, paritätisch von den Sozialpartnern gebildeten und geführten Versicherungsanstalt bei der Gründung zugemessen wurde.

#### Text und Bilder Hanns Fuchs

*Quellen: «SUVA – Die Baugeschichte des Hauptsitzes auf der Fluhmatt in Luzern»; Thomas Brunner, Luzern, im Auftrag der Bauabteilung der SUVA. «Spaziergänge durch Raum und Zeit – Architekturführer Luzern»; Otti Gmür, Luzern. Historisches Lexikon der Schweiz, www.hls-dhs-dss.ch*

#### Antenne weg

Die Mobilfunkantenne beim SUVA-Hauptgebäude war manchen ein Ärgernis und Gegenstand heftiger Einsprachen. Im Januar dieses Jahres wurde sie in einer spektakulären Aktion entfernt.